

EXECUTIVE SUMMARY

1. Freunde und Fernsehen bestimmen die Freizeit

Oberösterreichs Jugendliche zwischen 11 und 18 Jahren treffen sich in ihrer Freizeit am liebsten mit Freunden und sehen sehr gerne fern. Der Fernseher wird aber deutlich intensiver genutzt als der Freundeskontakt - acht von zehn sehen fast täglich fern. Bedeutungszuwachs im jugendlichen Alltag bekommt der Computer, mittlerweile sitzt die Hälfte der Jugendlichen fast täglich vor dem Computer. Und: Auch in der Familie wird mehr Zeit verbracht. Bei der Reihung der persönlichen Favorits von Freizeitbeschäftigungen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen. Burschen lieben Fernseher, Computer und Spielkonsolen, vor allem das Spielen mit PC oder Konsole zählt bei Mädchen kaum zu den Top 5 der Freizeitbeschäftigungen. Burschen treiben auch lieber Sport als Mädchen, diesen sind wiederum die sozialen Kontakte und die Bücher wichtiger. (Charts 3 – 6)

In den eigenen vier Wänden hält man sich in der Freizeit am öftesten auf, 86 Prozent der Jugendlichen sind in der Freizeit meist hier anzutreffen, weniger oft ist man dafür bei Freunden. Wie auch 2008 sind Freunde und Freundschaften der zentrale Bereich im Leben der Jugendlichen, dahinter reiht man Musik hören und das Internet. Das Internet hat beim Thema Interesse etwas verloren – das Internet ist in den Alltag der Jugendlichen eingezogen. Eltern kennen in vielen Bereichen die Interessen ihrer Kinder, tendenziell wird allerdings die Wichtigkeit von Freunden etwas unterschätzt und das Interesse an Schule oder Arbeit überschätzt. (Charts 7 – 8)

Elektronische Medien sind beinahe flächendeckend verbreitet: Vom Fernseher über Computer und Handy bis zum Radio stehen diese Geräte den Jugendlichen durchwegs zur Verfügung. Der Anschluss an das Internet ist weiter im Vormarsch, ebenso die Verbreitung von Spielkonsolen. Einschränkungen in der Nutzung werden seitens der Eltern etwas häufiger vorgenommen – bedingte Nutzung gibt es häufiger beim Fernseher und DVD-Player, dem Computer und dem Internetzugang.

Ausbaufähig ist die Kommunikation der Beschränkungen zwischen Eltern und Jugendlichen speziell bei Handy, Fernseher, Computer, Internet und Spielkonsole. In diesen Bereichen geben Eltern häufiger eine Restriktion in der Nutzung an, von den Jugendlichen wird diese aber nicht immer wahrgenommen. (Charts 9 – 10)

Häufigster Besitz in punkto Elektrogeräten ist bei den Jugendlichen das Handy: Fast durchwegs besitzen die 11- bis 18-jährigen Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher ein Handy oder Smartphone. Elektromärkte durften sich in den vergangenen Jahren freuen: Immer mehr Jugendliche besitzen ein eigenes Radio, einen eigenen Computer und eigene Spielkonsolen und Digitalkameras. Auch ein eigener Zugang zum Internet ist 2011 häufiger. Die Nutzung von elektronischen Medien erfolgt bei Handy, MP3-Player und iPod und Computer vorwiegend isoliert, Fernseher, DVD-Player, Spielkonsolen, aber auch Internet werden gerne gemeinsam mit anderen genutzt. (Charts 11 – 13)

Von besonders großer Bedeutung hinsichtlich der Nutzungsintensität sind das Handy und das Smartphone, der Fernseher, sowie Computer und Internet. Etwas mehr als ein Zehntel der Jugendlichen wünscht sich noch intensivere Nutzung dieser Geräte – das Gros der Jugendlichen ist aber, trotz der etwas häufigeren Regelungen, durchaus zufrieden mit der aktuellen Nutzungssituation. Die Bedeutung der Medien im Alltag der Jugendlichen spiegelt sich auch bei der Frage nach der Entbehrlichkeit wider: Telefonie bleibt die Nummer 1, eine Verschiebung von Handy zu Smartphone zeigt zudem erhöhte Ansprüche. Unvorstellbar ist weiters auch der Verzicht auf Computer oder Laptop bzw. TV-Gerät. (Charts 14 – 16)

2. Jugendliche sehen etwa 1 ½ Stunden pro Tag fern

Konstant ist der hohe Fernsehkonsum der oberösterreichischen Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren – und dies auf beachtlichem Niveau: Zwei Drittel der Jugendlichen geben an, pro Tag zumindest ein bis zwei Stunden fernzusehen – im Durchschnitt läuft der Fernseher, wie schon 2008, für etwa 90 Minuten. Die Eltern sind, was den TV-Konsum der Jugendlichen anlangt, etwas zu optimistisch und gehen von etwa 80 TV-Minuten pro Tag aus. Die Fernsehpartner kommen hauptsächlich aus dem engen Familienkreis. Weniger oft ist man dabei auf einen

Fernsehsender fixiert, wenngleich PRO 7 weiterhin der beliebteste TV-Kanal ist, ORF1 folgt mit großem Abstand. Beliebt bleiben Komödien, Actionfilme, Serien und Soaps, wobei die Jungen erwartungsgemäß Actionfilme favorisieren und Mädchen am liebsten bei Soaps einschalten. Horror- und Liebesfilme nehmen in der Beliebtheit ab, die Nachrichten haben, auch aufgrund der aktuellen Ereignisse in der arabischen Welt bzw. Japan, etwas zugelegt. (Charts 17 – 21)

Die Inhalte der Fernsehsendungen verursachen bei einem Drittel der oberösterreichischen Jugendlichen manchmal Angst oder ungute Gefühle. Abhilfe versucht man durch Umschalten zu schaffen, vergleichsweise häufig schaut man aber einfach weiter. (Charts 22 – 23)

3. Lesen wird wieder beliebter!

Erfreulich ist das vermehrte Interesse an Büchern und Zeitschriften: Etwas mehr als die Hälfte der Jugendlichen liest gerne, vor allem bei Mädchen ist die Freude am Lesen groß. Am liebsten greift man zu Jugendbüchern bzw. Jugendromanen oder Fantasy-Büchern. Als wesentlichen Einflussfaktoren kommen den Lehrern und Eltern wichtige Rollen zu. Jugendliche erkennen das Bemühen der Lehrer, Lust auf Lesen zu machen, einen direkten Einfluss sehen die Jugendlichen aber auch durch ihre Eltern gegeben. E-Books sind bei 11- bis 18-jährigen derzeit noch kaum im Einsatz, hier steckt noch viel Potential. (Charts 24 – 28)

4. Computer – die Welt der Jugendlichen

Der Zugang zu Computern ist nach wie vor gegeben, durchwegs geben die Jugendlichen an, auf einen Computer Zugriff zu haben – dieser steht in der Regel auch zuhause. Die Vielseitigkeit des Computers wird von den jugendlichen Usern ausgenutzt, täglich werden dabei am häufigsten Online-Communities genutzt und es wird im Internet gesurft. Hier zeigt sich viel an Veränderung – so hat E-Mail deutlich an Bedeutung verloren, die Kommunikation erfolgt vielfach über facebook & Co. (Charts 29 – 31)

Computer werden nicht nur intensiv genutzt, sie können auch auf großen Zuspruch bauen: „Ich finde Computer sind generell eine gute Sache.“ – dieser Aussage stimmen acht von zehn Jugendlichen in Oberösterreich zu. Zudem glaubt man

vermehrt daran durch Computerkompetenz später leichter einen Beruf zu finden. Diese Fachkompetenz ist verbreitet, nur ein Fünftel der Jugendlichen gibt an, sich nicht sehr gut auszukennen. Vier von zehn müssen zudem regelmäßig ihren Eltern etwas am PC erklären. Die Kenntnisse eignet sich Oberösterreichs Jugend in der Schule an, vieles kann man sich aber auch selbst beibringen, daneben sind Freunde und auch der Vater hilfreiche "Lehrer". (Charts 32 – 33)

Von zunehmender Bedeutung sind Computer- oder Videospiele für Jugendliche: Nur noch ein Fünftel spielt gar nicht und die exzessiven Spieler, die mehr als eine Stunde am Tag spielen, werden etwas mehr. Online-Spiele sind zwar weiterhin beliebt, Offline-Games werden aber im Vergleich etwas mehr genutzt. Platz eins unter den beliebtesten Spielen nehmen Ego-Shooter und Ballerspiele ein, dahinter reihen sich Rennspiele und Strategie- bzw. Aufbauspiele. Die Games kaufen sich die Jugendlichen oft selbst, aber auch Mutter und/oder Vater verschenken gerne Computerspiele. Die Ausgaben für den Erwerb steigen leicht an, drei von zehn Computerspielern planen zumindest zehn Euro monatlich ein. (Charts 34 – 38)

Knapp die Hälfte der Jugendlichen in Oberösterreich nutzt Lernprogramme, teils zu Hause und teils in der Schule – Tendenz steigend! Am öftesten wird dabei auf Englisch-Lernprogramme zurückgegriffen, beliebt sind auch Programme für Mathematik und Schreibtrainer für das 10-Finger-System. Die genutzten Lernprogramme erfreuen sich zunehmender Begeisterung: Mehr als die Hälfte der jugendlichen Nutzer verwendet das Programm zumindest gerne. (Charts 39 – 41)

5. Internet – große Reichweite

Die Reichweite des Internets konnte seit 2008 weiter zulegen: 91 Prozent der Jugendlichen steht ein Internetzugang zur Verfügung, hauptsächlich geschieht dies über PC (sinkend) oder Laptop (steigend). Auf dem Vormarsch ist der Anschluss an das WorldWideWeb über das Handy bzw. Smartphone – bereits ein knappes Viertel hat über dieses Gerät Zugang. Der Einstieg ins Netz erfolgt fast ausschließlich zuhause, beim Downloadvolumen zeigt sich wenig Veränderung, für 58 Prozent ist es unbegrenzt, ein knappes Viertel gibt an ein Limit zu haben. Der Nutzungsdauer tut dies keinen Abbruch und die Heavy-User des Internets (mehr als eine Stunde täglich) werden mehr – am liebsten steigt man am Abend ins Netz. Wenn das Internet nicht

alleine genutzt wird, geschieht das meist im Beisein von Freunden, nur in 14 Prozent der Fälle ist zumindest ein Elternteil dabei. (Charts 42 – 48)

Die Internet-Nutzung zeigt massive Veränderungen: Starken Aufwind haben Plattformen wie youtube und facebook, wobei youtube auf eine Reichweite von 84 Prozent bei der Internetjugend gestiegen ist. Emails werden etwas weniger geschrieben, dafür wird intensiver gechattet und Online-Communities werden häufiger genutzt. Drei von zehn nutzen das Internet zum Telefonieren oder um Musikdateien herunterzuladen. Die Nutzung von youtube und facebook zählt zudem auch zu den beliebtesten Aktivitäten im Internet – ebenfalls mit einem klaren Zugewinn. (Charts 49 – 50)

Einschränkungen für die Nutzung des Internets gibt es nur für einen Teil der Jugendlichen, knapp die Hälfte kann uneingeschränkt surfen. Die gängigsten Regeln betreffen die zeitliche Begrenzung, eine Auswahl bestimmter Seiten wird für ein Fünftel vorgenommen. Die Hälfte der Jugendlichen hat auch schon nach sich selbst im Internet gesucht; Informationen, die man dabei nicht über sich finden möchte, sind die Handynummer, Adresse oder Informationen, wann Eltern nicht zuhause sind – die Jugendlichen zeigen sich hier sensibilisierter. (Charts 51 – 53)

Sieben von zehn Jugendlichen mit einem Zugang zum Internet haben auch eine Lieblingsseite – somit gibt es nun mehr Lieblingsseiten als noch im Jahr 2008. Und auch bei den Lieblingsseiten sind große Veränderungen spürbar: War facebook 2008 noch so gut wie unbekannt, so hat man heute nach youtube die größte Fangemeinde – auf Kosten von scene1.at. Bekannt sind die Seiten vor allem von Freunden, hin und wieder stößt man auch durch Ausprobieren oder Suchmaschinen auf neue Seiten – Eltern spielen hierbei nach wie vor nur eine untergeordnete Rolle. (Charts 54 – 55)

Etwas aufgeklärter zeigen sich die oberösterreichischen Jugendlichen über die Web-Nutzung: Man ist vorsichtiger geworden, was das Chatten mit Fremden angeht und auch die Preisgabe von persönlichen Daten kommt seltener vor. Die Neugier vor dem Verbotenen nimmt allerdings zu, ein Fünftel ruft Seiten auf, die von ihren Eltern verboten wurden und 16 Prozent besuchten Sites, für die sie eigentlich noch zu jung wären. (Chart 56)

Schlechte Erfahrungen hat nach eigenen Angaben nur jeder/jede zehnte Jugendliche im Internet gemacht. Am häufigsten betrifft der Ärger (Vorsicht – kleine Fallzahl) einen Virus; Mobbing und die Verbreitung von Unwahrheiten wurde von einem knappen Viertel derer, die bereits Probleme im Internet hatten, erlebt. Lösungsansätze werden meist bei Freunden gesucht, die Tipps bereit haben. Mit den Eltern spricht die Hälfte der Betroffenen, häufig versucht man auch das Problem alleine zu lösen. Die Gefahren des Internets wurden bei drei Viertel der Jugendlichen in der Schule und auch zu Hause schon einmal angesprochen. (Charts 57 – 62)

Eigene Profile in Online-Communities sind sehr beliebt: Knapp drei Viertel der Internetjugend haben ein eigenes Profil; Mädchen nutzen Online-Profile öfters als Burschen. Erwartungsgemäß ist die Verbreitung von Profilen bei Jugendlichen bis 14 Jahren geringer, aber auch hier haben zwei Drittel ein eigenes Profil. Fast durchwegs ist man bei facebook angelegt, ein Drittel zusätzlich bei scene1.at. Die häufigsten Aktivitäten betreffen das Chatten, ansehen von Fotos und anderen Profilen und das Abgeben von Kommentaren. (Charts 63 – 65)

Ein Viertel der Jugendlichen kauft auch im Internet ein. Die beliebtesten Artikel sind Kleidung und Schuhe, aber auch CDs, DVDs und Computerzubehör werden gekauft. Die bevorzugte Zahlungsart ist per Rechnung, aber immerhin ein Viertel zahlt gerne mit einer Kreditkarte. (Charts 66 – 67)

Das Wissen über das richtige Verhalten im Internet nimmt spürbar zu: Mehrheitlich weiß man nun, was im Internet erlaubt ist und welche Inhalte man herunterladen darf. Dementsprechend geht auch der Wunsch nach mehr Informationen über das Verhalten im Internet zurück. Sich selbst schätzen die Jugendlichen als die kompetentesten Internet-Familienmitglieder ein. (Charts 68 – 69)

6. Handy – Alltag im Leben eines oberösterreichischen Jugendlichen

Die Verbreitung von Handys unter den Jugendlichen Oberösterreichs ist nach wie vor sehr hoch, auch die Verteilung von Vertragsoption zu Wertkarte bleibt stabil und fällt klar zugunsten des Vertrages aus: Sieben von zehn Jugendlichen mit Handy sind an einen Betreiber gebunden. Das Schreiben von SMS wird dabei immer häufiger: Der

Großteil sendet pro Monat mehr als 100 SMS. Die Rechnung dafür und für das Telefonieren bekommen meist die Eltern serviert. Ein Drittel der Jugendlichen gibt an, die Rechnung oder einen Teil davon selbst zu bezahlen. Von der Tarifsenkung der letzten Jahre profitieren auch die Jugendlichen: Über 20 Euro kommt nur noch ein Fünftel hinaus, 2008 waren es da noch 36 Prozent. (Charts 70 – 74)

Die Vielseitigkeit von Handys und Smartphones wird von den oberösterreichischen Jugendlichen geschätzt und genutzt. Wenig Überraschung zeigt die Rangordnung der genutzten Funktionen: Telefonieren, SMS verschicken und fotografieren liegt an der Spitze. Etwas seltener verschickt man Bilder und MMS, dafür eröffnet sich mit der neuen Option von e-mails über das Handy eine beliebte und von einem Viertel bereits genutzte Funktion. Auch das Internet am Handy ist weiter im Vormarsch, bereits vier von zehn Jugendlichen surfen mobil, facebook wird von einem Drittel auch von einem Mobiltelefon aus genutzt. Bei der Nutzungsintensität löst das SMS das persönliche Telefongespräch in Sachen Kommunikation ab. Für einen Großteil der Jugendlichen ist das Handy auch ständiger Begleiter: Zwei Drittel der Befragten haben das Mobiltelefon immer bei sich. (Charts 75 – 77)

Bei den negativen Vorkommnissen rund um das Thema Mobiltelefon führt das Empfangen von Werbung: Knapp die Hälfte der Jugendlichen mit Handy hat bereits Werbebotschaften auf das Mobiltelefon bekommen. Ein Fünftel gibt an, schon einmal in eine Kostenfalle getappt zu sein. (Chart 78)

Die Kompetenzperson innerhalb des Familienkreises rund um das Handy ist der/die Jugendliche selbst, drei Viertel zeigen sich davon überzeugt. (Chart 79)

7. Mediennutzung: TV und Internet sorgen für Gesprächsstoff

Besonderen Reiz übt das Erstellen eines eigenen Videofilms auf die Jugendlichen aus: Drei von zehn haben das bereits ausprobiert, ebenso viele würden das gerne einmal ausprobieren. Beim Erstellen einer Homepage oder eines weblogs ist man in der Durchführung etwas zurückhaltender, ausprobieren möchten es dennoch immerhin 28 Prozent der Jugendlichen. (Chart 80)

Medien liefern auch reichlich Gesprächsstoff für Jugendliche – über Fernsehen, Internet und Handy hat man zumindest mehrmals pro Woche etwas zu diskutieren. Die Gesprächspartner sind in erster Linie die Freunde, bei Büchern weicht man auch gerne auf die Mutter aus. Wird über Inhalte einer Zeitung gesprochen, geschieht dies vorwiegend mit den Eltern. Unterhaltungen über Erlebnisse mit Medien werden nur in den seltensten Fällen mit dem Vater geführt. (Charts 81 – 82)

Das Angebot und die Nutzung von Medien in den Schulen werden größer, so werden von Büchern über PC und Video hin zu Zeitungen die verschiedensten Medien eingesetzt. Die Jugendlichen sind großteils mit dem Medienangebot in den Schulen zufrieden, etwas mehr Nutzung von Internet, PC und DVD wäre wünschenswert. (Charts 83 – 84)

Das Interesse am aktuellen Geschehen in Wirtschaft, Kultur und Politik zeigt sich unverändert, gerade einmal ein Drittel holt sich zumindest 14-tägig Informationen darüber ein. Bei den sporadisch Informierten stammt die Information meist aus Fernsehen und Zeitung, Radio und Internet sind zusätzliche Informationsquellen. Die Glaubwürdigkeit wird dabei am ehesten dem Fernsehen attestiert, dahinter folgen Radio und Zeitung. (Charts 85 – 87)

Erfreuliches zeigt das Familienklimabarometer: Neun von zehn Jugendlichen beschreiben das Familienklima als zumindest gut, Jugendliche bis 14 Jahre tendieren häufiger zu sehr gut. Und: Im Trend ist mehr Begeisterung über das Klima in der Familie spürbar. (Chart 88)